

Inhalt

22. Jahrgang 1987, Heft 1

Dido Wolff

**Robby the Robot, or:
Acting in the Hauptschule** 1

Friederike Klippel

**Englischunterricht
mit „Robby the Robot“** 5

Wolfgang Butzkamm

**Lebendiger Englischunterricht:
Thesen für den Wortschatz** 7

Friederike Klippel

**Miteinander sprechen:
Ein Vorschlag zum kommunikativen Üben** 11

Brigitte Schanz-Hering

Spiellieder im Englischunterricht 15

Hans Bebermeier

**Englisch an Haupt- und Real-
schulen in Nordrhein-Westfalen** 19

◇ **Die Englischstunde** 21

Karin Gindi: Stundenentwurf, 6. Schuljahr

◇ **Unterrichtstechniken** 26

Helmut Heuer: Key words

Helmut Sauer

Englisch 1986 27

Kritisch Gelesenes 28

Kurz angezeigt 31

Informationen 32

Zu unserem Titelfoto 34

Zu unserer Folienbeilage 35

Die Beiträge geschrieben 36

ENGLISCH

ISSN 0013-8185

Zeitschrift für Englischlehrerinnen
und Englischlehrer

Herausgeber:

Prof. Harald Gutschow, Berlin

Prof. Dr. Helmut Heuer, Dortmund

Prof. Dr. Peter W. Kahl, Hamburg

Schriftleiter: Prof. Dr. Helmut Heuer

In der Lohwiese 19, 4600 Dortmund 30

Zuschriften, Beiträge und Rezensionsexemplare werden an die Adresse des Schriftleiters erbeten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck von Beiträgen nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

ENGLISCH erscheint viermal jährlich: im März, Juni, September und Dezember, Umfang je Heft 40 Seiten. Heft 1 und 3 enthalten je eine Bildfolie.

Jahrgangsabonnement 21,80 DM zuzüglich Porto. Hefte 1 und 3 einzeln je 6,95 DM, Hefte 2 und 4 einzeln je 6,15 DM, jeweils zuzüglich Porto. Bei Bestellung eines Abonnements ab Heft 2, 3 oder 4 wird der Einzelpreis der Hefte des laufenden Jahrgangs berechnet.

ENGLISCH kann durch den Buchhandel oder direkt beim Vertrieb in Bielefeld bestellt werden. Abbestellung ist nur bis zum Jahresende möglich. Wird ein Abonnement bis zum 31. 12. nicht gekündigt, so verlängert es sich um ein weiteres Jahr.

Vertrieb:

Cornelsen-Velhagen & Klasing Verlagsgesellschaft
Postfach 8729, 4800 Bielefeld 1

Verlag und Anzeigenverwaltung:

Cornelsen-Velhagen & Klasing GmbH & Co

Verlag für Lehrmedien KG

Postfach 33 01 09, 1000 Berlin 33

Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 6

Satz und Druck: Saladruck, 1000 Berlin 36

Miteinander sprechen: Ein Vorschlag zum kommunikativen Üben

Umfassendes Endziel des schulischen Fremdsprachenunterrichts ist weiterhin die Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache. Empirische Studien haben allerdings gezeigt, daß sich weder Schüler unterschiedlicher Schulformen am Ende der Sekundarstufe I¹ noch Anglistikstudenten² diesem Ziel in allen wesentlichen Bereichen annähern. Auch gute Schüler sind nach fünf bis sechs Jahren Englischunterricht kaum in der Lage, einen ihnen unbekanntem *native speaker* zu verstehen und sich mit ihm zu unterhalten. Die Analyse von solchen Gesprächen zwischen einem *native speaker* und deutschen Schülern und Studenten, die Selbsteinschätzung ihres fremdsprachlichen Könnens durch deutsche Schüler³ sowie die Unterrichtserfahrungen kompetenter Fremdsprachenlehrer helfen, bestimmte Defizite im Kommunikationsverhalten der Lernenden zu beschreiben und nach Gründen für sie zu suchen. Ausgehend davon kann überlegt werden, durch welche Maßnahmen im Unterricht man ein verstärktes kommunikatives Training in der Fremdsprache einleitet.

Defizite

Die Rolle, die die deutschen Schüler und Studenten in den Gesprächen mit den *native speakers* einnehmen, entspricht weitgehend derjenigen, die sie auch im Schulunterricht innehaben: Sie reagieren eher, als daß sie verbal initiativ werden; sie beantworten Fragen, ohne selbst Gegenfragen zu stellen; sie verstummen bei Formulierungsschwierigkeiten und reagieren auf *small talk* wie auf Wissensfragen. Die Gesprächsaufzeichnungen lesen sich streckenweise wie freundliche Verhöre mit zwar auskunftswilligen, aber ausdruckschwachen Teilnehmern. W. EDMONDSON (1979) hat beobachtet, daß deutsche Anglistikstudenten auch beim Antworten auf Fragen eine Frageintonation verwenden, so als ob sie dadurch um Bestätigung für die Richtigkeit ihrer Antwort bitten wollten.⁴

Die Tatsache, daß den deutschen Gesprächspartnern eine ganze Palette von Äußerungsmustern fehlt, nämlich solche, in denen sich beispielsweise zögerndes Überlegen (z. B. *Well, wait a minute*), interessiertes Zuhören (z. B. *really?*, *mmh*) oder inhaltliches Modifizieren (z. B. *somewhat, in a way*) zeigen, ver-

stärkt den Eindruck des schul-ähnlichen Abfragens. Dazu kommt ferner, daß viele der deutschen Gesprächsteilnehmer ihr fremdsprachliches Können nur wenig flexibel einsetzen können, etwa um ihnen fehlende Begriffe zu umschreiben.

Ein weiterer defizitärer Bereich ist die Gesprächsführung selbst; hierbei – so sollte man meinen – könnten die Lernenden auf muttersprachliche Kompetenzen zurückgreifen, indem sie nonverbale Signale zum Sprecherwechsel oder humorvolle Einschübe aufgrund der sie begleitenden Mimik richtig interpretieren. Die Durchsicht der Gesprächsprotokolle bringt nur wenige Beispiele für eine angemessene Reaktion auf diesem Gebiet. Es scheint, als ob die Anspannung, fremdsprachlich richtig zu reagieren, und die Konzentration auf das Formulieren der eigenen Gesprächsbeiträge nonverbale Kommunikationswege behindert oder blockiert. Diese Blockierung im nonverbalen Bereich wirkt offenbar auch bei Gefühlsäußerungen reduzierend, die ja eine große nonverbale Komponente besitzen.

Insgesamt gesehen sind Schüler und Studenten noch recht weit davon entfernt, Unterhaltungen in englischer Sprache mit Engländern oder Amerikanern führen zu können. Daß die Lernenden ihre Fähigkeiten in dieser Hinsicht ganz realistisch einschätzen, wird in einer Trierer Schülerbefragung belegt: „Also, wenn mir jetzt ein Engländer begegnen würd', dann würd' ich am Schlauch stehen, also, da wüßt' ich überhaupt nicht, wie ich das anfangen sollte, dann ins Gespräch zu kommen.“⁵

Schulenglisch

„Die Frage, ob man das Englisch aus dem Unterricht auch gebrauchen kann, [wird] mit verneinendem Gelächter beantwortet; denn ‚das is ja was ganz anderes als das, das Schulbuchenglisch.“⁶ Diese Schülerreaktion verweist auf einen Hauptgrund für die mangelnde Kommunikationsfähigkeit: Im Unterricht der Sekundarstufe I stehen Gespräche, die natürlichen Unterhaltungen ähneln, oft ganz am Rand. Viele Faktoren spielen dabei eine Rolle. Zunächst sind es die Englischlehrerinnen und -lehrer selber, die aus Zeitmangel, bei der Absolvierung des Lehrprogramms und der damit verknüpften anderen Prioritätensetzung, aber auch wegen unzureichender fremdsprachlicher Kompetenz längst nicht alle Situationen zu solchen Gesprächen ausnützen (können). Viele reagieren auch in Gesprächssituationen stärker auf die Fehler in den Schüleräußerungen und weniger auf deren kommunikative Intention. Wie schade, wenn die Stundenorganisation oder die Bemerkung über den schicken Pullover einer Schülerin auf Deutsch vorgenommen werden, denn hierbei ergeben sich

erste Ansätze zu mitteilungsbezogener Kommunikation und *small talk*. Allerdings können Lehrer und Schüler wegen der ihnen im Unterricht zugewiesenen Rollen nicht den lockeren Umgangsstil gleichaltriger Jugendlicher pflegen, der deutsche Schüler bei einem Besuch im englischsprachigen Ausland so positiv beeindruckt.

Das Lehrwerk mit seinem neutralen und nur selten informellen Sprachstil und zudem der Aufgabe, alle Teilbereiche der fremden Sprache zu vermitteln, ist nicht das am besten geeignete Medium zum Training kommunikativen Sprachhandelns. Zwar bietet das Lehrwerk durch Texte und Situationen Vorgaben zur Sprachanwendung, doch liegt sein Hauptaugenmerk auf Einführung und Übung des Sprachmaterials. Letztlich ist es ein generelles Merkmal von gedruckten Unterrichtsmaterialien, daß sie Gespräche zwar vorbereiten und anregen, nicht jedoch ohne großen Einsatz des Lehrers begleiten können.

Für Schüler packende Gesprächsthemen ergeben sich beispielsweise aus dem Vergleich ihrer eigenen Situation mit der Lebenswelt Gleichaltriger in den Zielländern; dazu bieten ausgiebige Kontakte mit Brieffreunden und Partnerklassen die beste Grundlage. Nur wenige Klassen pflegen einen solchen Austausch, so daß es für viele Schüler unwahrscheinlich ist – abgesehen von privaten Reisen ins englischsprachige Ausland – mit *native speakers* in Kontakt zu kommen. Für diese Schüler bleibt Englisch oft ein schulisches Lernfach, das wenig Bezug zu ihrer eigenen Lebenserfahrung besitzt. Dies wiederum führt zu einem Ausbleiben der Identifizierung mit der fremden Sprache, zu weniger Lernmotivation und Kommunikationsinteresse.

Lehrerverhalten

Wenn sich auch an einigen der ausgeführten Bedingungen unseres schulischen Englischunterrichts, wie der Rollendistanz von Lehrer und Schülern, der Ausrichtung der Lehrmaterialien auf ein mittleres Sprachniveau oder der fehlenden Begegnung mit *native speakers*, nicht viel ändern läßt, so bieten sich doch durch die Modifizierung von Lehrerverhalten und Unterrichtsgestaltung viele Möglichkeiten zum intensiveren Üben kommunikativer Fähigkeiten. Der Englischlehrerin oder dem Englischlehrer kommt dabei zentrale Bedeutung zu. Ideal ist es, wenn Englischlehrer im Unterricht nur Englisch sprechen, wenn sie durch ihr Kommunizieren in der Fremdsprache über Jahre hinweg Gesprächsbereitschaft und Gesprächsführung demonstrieren, wenn sie die Lernenden als Gesprächspartner ernst nehmen und sie ermuntern, echte Fragen zu stellen, wenn sie in

kommunikationsorientierten Unterrichtsphasen Fehlertoleranz üben und verstärkt die Sprechflüssigkeit fördern.

Gesprächsbereite Englischlehrer nutzen nicht nur jeden sich bietenden Gesprächsanlaß aus, sondern sie schaffen auch neue. Dabei muß besonders darauf geachtet werden, zum ersten die Situation so zu strukturieren, daß möglichst viele Schüler möglichst lange sprachlich aktiv sind, zum zweiten Themen und Aufgaben auszuwählen, die zur Auseinandersetzung reizen, zum dritten „die Beziehungsebene zu den Schülern [als] ebenso wichtig [zu erachten] wie die Inhaltsebene zur Sache“.⁸ Zur Erhöhung der Sprechzeit für die Schüler führt bereits eine Aufgabenbewältigung in Partner- oder Gruppenarbeit.⁹ Diese Arbeitsformen besitzen darüber hinaus den Vorteil, daß sie – bei geschickter Aufgabenstellung – die Lernenden zum Üben wichtiger Sprechabsichten bringen, wenn über den Arbeitsverlauf, die Aufgabenverteilung oder das Ergebnis gesprochen wird.

Übungsvorschläge zur Kopiervorlage

Ausgangsmaterial für die im folgenden beschriebenen neun Übungen zur kommunikativen Sprachverwendung ist die in diesem Heft auf Seite 14 abgedruckte Kopiervorlage (als Folie oder Arbeitsblatt zu kopieren). Sie zeigt eine Sprecher-Silhouette mit acht Sprechblasen, von denen sieben Satzanfänge enthalten, die zu Aussagen ergänzt werden müssen. Diese Aussagen zielen auf persönliche Tätigkeiten, Vorlieben und Gefühle des Betreffenden; sie sind affektiv besetzt (*I like, favourite, feel, worried*) oder neutral berichtend (*At the weekend . . .*). Die freie Sprechblase regt zum eigenen Formulieren an.

Der kommunikative Übungswert der Kopiervorlage liegt nicht so sehr im Ziel des Ausfüllens, sondern – je nach Einsatzart (s. unten) – vielmehr im Raten, Erfragen, Vermuten, Vergleichen und Diskutieren der Aussageergänzungen und ihrer Verfasser. Damit sind Gesprächssituationen geschaffen, in denen die Lernenden einiges von dem üben, was als Defizit in der fremdsprachlichen Kommunikation deutscher Schüler eingangs beschrieben wurde. Zunächst verlangen die Übungen von den Schülern mehr als nur fremdsprachliches Reproduzieren; die Schüler müssen von sich aus Fragen stellen oder Vermutungen äußern. Dabei unterstützt die Kopiervorlage das Formulieren von Fragen durch die Satzfragmente am unteren Rand. (In leistungsstarken Gruppen können diese Hilfen abgedeckt oder durch anspruchsvollere Äußerungsmuster ersetzt werden.) Des Weiteren kann aus dem Vergleich einiger unterschiedlicher Aussagen zur gleichen Sprechblase ein Gespräch ent-

stehen, in dem sich die Teilnehmer über Unterschiede und Gemeinsamkeiten in ihren Auffassungen unterhalten. Schließlich schafft die Ausrichtung der Übungen auf die Lernenden bzw. die Lehrenden (s. Übungsvorschlag 2) eine neue Anregung zum Sprechen und zur Identifizierung, denn „Verwendungsfunktion und Nützlichkeit des Lernstoffs sind transparent zu machen. (Der Schlüssel heißt *How about you?*)“¹⁰

Die Kopiervorlage kann auf allen Leistungsstufen ab dem Ende des zweiten Lernjahres eingesetzt werden, da sowohl sehr einfache (*Today I feel happy.*) als auch komplexe Satz-Ergänzungen (*Today I feel like having a party.*) möglich sind. Die von den Schülern für das Ausfüllen eventuell zusätzlich benötigten Vokabeln, etwa Benennungen von Hobbies, Sammelobjekten oder Farben, müssen umschrieben, beim Lehrer erfragt oder im zweisprachigen Wörterbuch nachgeschlagen werden.

Aus den neun Übungsvorschlägen sollte ein Verfahren ausgesucht werden, das dem Leistungsstand der Lerngruppe, der Gruppenatmosphäre und der Vertrautheit mit den unterschiedlichen Arbeits- und Sozialformen angemessen ist. Für einen späteren zweiten Einsatz der Kopiervorlage empfiehlt sich ein anderer Übungsverlauf. Grundsätzlich jedoch läßt sich durch die Vielfalt der Übungsvorschläge demonstrieren, wie variabel sich das gleiche Material verwenden läßt. Es soll daher auch als Aufforderung für Englischlehrerinnen und -lehrer gelten, ihre eigene methodische Phantasie zu entfalten.

Übung 1 (Klassenunterricht):

What's true for you?

Ein Schüler kommt vor die Klasse und wird von den anderen befragt. Der Lehrer trägt seine Aussagen in die Folie ein.

Werden nur Entscheidungsfragen zugelassen, so dauert die Fragephase länger, weil ein Rateelement dazutritt.

Übung 2 (Klassenunterricht):

Our Teacher

Die Englischlehrerin oder der Englischlehrer gibt eine Liste (Tafel) mit ihren/seinen Ergänzungen der Sprechblasen, wobei allerdings zu jeder Sprechblase zwei oder drei Aussagen vorgelegt werden, von denen jedoch nur eine zutrifft. Beispiel (zu *My favourite colour ...*): *red, white*. Schüler A: *I think, your favourite colour is red, because you are wearing a red pullover*. Schüler B: *I think, it's white, because you like white flowers*.

Die Schüler könnten auch in Gruppenarbeit die Folie (auf einer Overlay-Folie) durch Auswählen aus der vorgegebenen Liste für ihre/n Lehrer/in ausfüllen

und ihre Entscheidungen begründen. Die Gruppe, die der Wahrheit am nächsten kommt, gewinnt einen kleinen Preis.

Übung 3 (Klassenunterricht):

Who is it?

Jeder Schüler erhält eine Papierkopie der Vorlage und füllt sie für sich aus, ohne seine Angaben jemand zu zeigen. Alle ausgefüllten Bögen werden eingesammelt und die Angaben eines Schülers auf die Folie übertragen. Die übrigen raten oder stellen begründete Vermutungen an, um wen es sich handelt. Dieses Verfahren wird für zwei bis drei weitere Schüler wiederholt.

Übung 4 (Klassenunterricht/Gruppenarbeit):

Opposites

Wie bei der Übung 3 erhält jeder Schüler eine Papierkopie der Vorlage und füllt sie für sich in der Weise aus, daß er jeweils das „Gegenteil“ dessen einträgt, was für ihn zutrifft, also: *At the weekend I usually watch TV all day* anstelle von *At the weekend I play football and do a lot of jogging*. Gesprächsanlässe ergeben sich bei dieser Übung vor allem dadurch, daß die Meinungen darüber, was „Gegenteil“ z. B. einer Tätigkeit ist, sehr stark auseinandergehen. Die Schüler versuchen in Gruppen oder im Klassenverband von den vorliegenden Aussagen eines Schülers auf seine tatsächlichen zu schließen.

Übung 5 (Partnerarbeit):

My Partner

Jeder Schüler füllt eine Papierkopie der Vorlage für seinen Partner aus, d. h. er trägt Informationen ein, von denen er weiß oder vermutet, daß sie auf seinen Partner zutreffen. Anschließend Vergleich und Kommentierung. A.: *I know that you can swim*. B.: *Yes, that's right*. A.: *I think you can't cook*. B.: *That's not true. I can cook spaghetti and make soup*.

Übung 6 (Partnerarbeit):

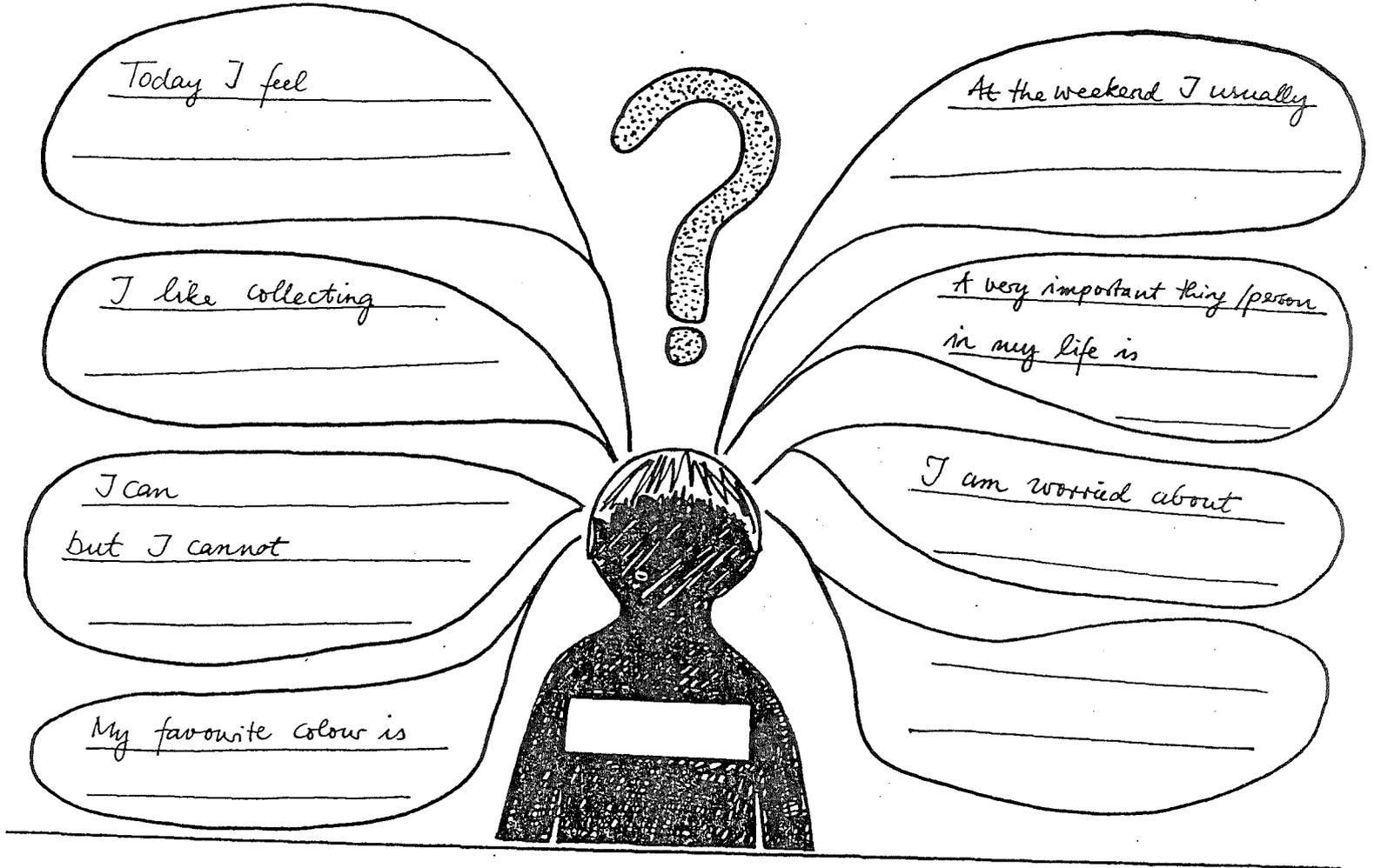
Similarities and Differences

Die Partner befragen sich gegenseitig, um herauszufinden, in welchen Bereichen sie ähnliche Ansichten oder Fähigkeiten haben, in welchen unterschiedliche. Das Schülerpaar mit den meisten und das mit den wenigsten Gemeinsamkeiten wird ermittelt. Diese Schüler stellen einander der Klasse vor. B. *feels happy today, and so do I. / A. has a dog. He is the most important thing for him. My dog is also the most important thing for me*.

Übung 7 (Gruppenarbeit):

Famous Person

In Gruppen füllen die Schüler eine Overlayfolie mit den Aussagen aus, die ihrer Meinung nach für eine berühmte Persönlichkeit (Popstar, Sportler, Persön-



Do you feel ...? Do you like ...? Can you ...? Is your favourite colour ...? Do you ... at the weekend? Is ... very important for you?
Are you worried about ...?

lichkeit des öffentlichen Lebens, Figur aus Büchern oder Filmen) zutreffen, ohne den Namen dieser Persönlichkeit zu nennen. Nacheinander präsentieren die Gruppen am Overheadprojektor ihre Folien. Die übrigen Schülen stellen Vermutungen an, wer die berühmte Persönlichkeit sein könnte.

Übung 8 (Gruppenarbeit):

Liar

Jeder Schüler in der Gruppe füllt seine Papierkopie der Vorlage aus, wobei er an drei Stellen lügen darf. Innerhalb der Gruppe befragen sich die Schüler gegenseitig nach Einzelheiten zu ihren Aussagen, um herauszufinden, was gelogen ist und was zutrifft.

Übung 9 (Einzelarbeit):

Opinion Poll

Jeder Schüler erhält eine Sprechblase zugeteilt und eine Liste mit den Namen aller Schüler. (In größeren Klassen arbeiten jeweils mehrere Schüler zusammen an einer Sprechblase.) Es ist die Aufgabe jedes Schülers, alle anderen dazu zu befragen, wie sie die Aussage in seiner Sprechblase fortführen würden (*How do you feel today?*), und die Antworten (in Kurzform) zu notieren. Wenn alle Antworten vorliegen, faßt jeder Schüler sein Ergebnis zusammen. Beispiel: *In this class ten people feel happy today. Two pupils feel tired. Martina feels ill. Five pupils feel angry about the dictation. Three pupils feel sad.* Es wird knapp auf der Folie festgehalten.

Anschließend wird über besonders kontroverse Bereiche gesprochen, indem einzelne Schüler kommentieren: *I was surprised that so many are happy today,*

because the weather is so bad, and we had the dictation. / Why are so many worried about jobs? We have two more years in school. Things can change.

Anmerkungen

¹ G. WALTER: *Unterhaltungen mit Schülern des 9. Schuljahres – Studien zur Kommunikationsfähigkeit im Englischen.* In: Die Neueren Sprachen, 77 (1978), S. 164–176.

² D. GÖTZ: *Analyse einer in der Fremdsprache (Englisch) durchgeführten Konversation.* In: H. HUNFELD (Hrsg.): *Neue Perspektiven der Fremdsprachendidaktik.* Kronberg/Ts. 1977, S. 71–81.

³ G. RADDEN: *Fremdsprachliche Varietäten im kommunikativen Handeln.* In: A. RAASCH (Hrsg.): *Handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht.* Tübingen 1983, S. 75–91.

⁴ W. EDMONDSON: *Funktionen von Fragen im Fremdsprachenunterricht.* In: H. HEUER u. a. (Hrsg.): *Dortmunder Diskussionen zur Fremdsprachendidaktik.* Dortmund 1979, S. 206–209.

⁵ G. RADDEN, a. a. O., S. 73.

⁶ Vgl. Fußnote 5.

⁷ A. WULF: *'They can die! – Very good.'* *Zur Sprache des Lehrers im modernen Fremdsprachenunterricht.* In: *Praxis des neusprachlichen Unterrichts.* 25 (1978), S. 364–372, hier S. 368 f.

⁸ H. HEUER: *Englischunterricht 'vom Schüler aus'.* In: *Der fremdsprachliche Unterricht* 1978, Heft 46, S. 21–32, hier S. 31.

⁹ M. H. LONG / P. A. PORTER: *Group Work, Interlanguage Talk, and Second Language Acquisition.* In: *TESOL Quarterly*, 19 (1985), S. 207–228.

¹⁰ H. HEUER, a. a. O., S. 31.